

US-Veteridigungsminister James Mattis hat Veränderungen in der Syrien-Politik der USA angekündigt.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 195/17 – 13.12.17

Mattis signalisiert militärische Veränderungen in Syrien – als Reaktion auf die Niederlage des ISIS

Von Lolita C. Baldor, The Associated Press
STARS AND STRIPES, 02.12.17

(<https://www.stripes.com/news/middle-east/mattis-signals-military-shift-in-syria-to-reflect-isis-defeat-1.500584>)

AN BORD EINES US-MILITÄRFLUGZEUGES – Am Freitag hat US-Verteidigungsminister James Mattis Veränderungen beim Syrien-Einsatz der US-Streitkräfte angekündigt; außerdem sollen die Waffenlieferungen an die kurdische Opposition eingestellt und stattdessen lokale Polizei- und Sicherheitskräfte stärker unterstützt werden.

Mattis fügte hinzu, das Pentagon werde "die Zusammensetzung der US-Truppen" in Syrien ändern und dem Zusammenbruch der Islamischen Staates anpassen; auf dem Weg zum Frieden solle auch die Diplomatie wieder einer größere Rolle spielen.

Mit seinen Äußerungen vor Reportern, die er zu Beginn einer fünftägigen Reise in den Mittleren Osten in seinen Flugzeug gemacht hat, wollte Mattis darauf aufmerksam machen, dass die geplanten Veränderungen bei den in Syrien agierenden US-Truppen den diplomatischen Prozess unterstützen sollen.

Bereits letzte Woche war mitgeteilt worden, dass die USA der kurdisch-syrischen Miliz YPG (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Volksverteidigungseinheiten>) keine Waffen mehr liefern werden. Außerdem haben Offizielle verlauten lassen, dass bisher von den Kurden benutzte schwere Militärfahrzeuge und Waffen wahrscheinlich abgezogen würden, weil Raqqa (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_um_ar-Raqqa) zurückerobert und der Islamische Staat geschlagen sei.

Das ist jedoch nicht klar, ob die Waffenlieferungen schon ganz eingestellt wurden oder langsam auslaufen.

400 Soldaten einer Artillerieeinheit der US-Marineinfanterie mit ihren Geschützen wurden in dieser Woche bereits aus Syrien abgezogen.

Damit verbleiben aber noch mehr als 1.000 US-Soldaten im Land. Das Pentagon hatte offiziell nur die Anwesenheit von 500 US-Soldaten in Syrien zugegeben, während der Schlacht um Raqqa waren aber es aber mindestens 1.700.

"Der YPG hat die Waffen für den Kampf um Raqqa erhalten, braucht sie jetzt also nicht mehr. In Raqqa werden jetzt Polizei- und Sicherheitskräfte benötigt," erklärte Mattis. "Um sicherzustellen, dass der ISIS nicht zurückkehrt, brauchen wir lokale Kräfte."

Die US-Waffenlieferungen an die syrischen Kurden waren von der Türkei scharf kritisiert worden, weil sie dort als Terroristen und Verbündet der aufständischen türki-

schen Kurden betrachtet werden, die sich seit drei Jahrzehnten gegen die türkische Regierung auflehnen.

Nach Ansicht von US-Kommandeuren haben sich die kampferprobten Kurden als wirksamste Waffe gegen den ISIS bewährt.

Nach Aussage des türkischen Außenministers Mevlüt Çavuşoğlu hat Präsident Trump dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan in einem letzte Woche geführten Telefonat eröffnet, er habe "die klare Weisung erteilt", die Waffenlieferungen an die Kurden einzustellen. Das Weiße Haus bestätigte diese Aussage mit der gewundenen Erklärung, Trump habe die Türkei wissen lassen, "die militärische Unterstützung für die am Boden kämpfenden syrischen Partner der USA werde angepasst". "

US-Offizielle waren sehr zurückhaltend in ihren Äußerungen über geplante Maßnahmen; sie hielten die Möglichkeit offen, den kurdischen Kämpfern leichte Waffen für den Fall zu belassen, dass der ISIS versuche, zurückzukommen.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Vermutlich soll nur versucht werden, den sich Russland annähernden NATO-Partner Türkei zu besänftigen. Wenn die USA bei der "Befriedung" Syriens jetzt wieder mehr auf Diplomatie setzen wollen, geben sie damit gleichzeitig das Scheitern ihrer Militärintervention zu. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Mattis signals military shift in Syria to reflect ISIS defeat

By LOLITA C. BALDOR | Associated Press |
Published: December 2, 2017

ABOARD A U.S. MILITARY AIRCRAFT — The U.S. military is shifting its stance in Syria, Defense Secretary Jim Mattis said Friday, as the program to arm the Kurdish opposition comes to a close and is replaced by increased support to local police and security forces.

Mattis said the Pentagon is "changing the composition of our forces" in Syria to reflect the collapse of the Islamic State group there and a renewed emphasis on finding a diplomatic path to peace.

Speaking to reporters on his plane at the start of a five-day trip to the Middle East, Mattis said the shift in American forces will support the diplomatic process.

His comments came on the heels of the announcement last week that the U.S. would stop actively providing arms to Syrian Kurds, known as the YPG. Officials have acknowledged that the U.S. will likely begin taking back large military vehicles and heavy weapons from the Kurds, now that major combat operations to retake Raqqa from the Islamic State group are over.

It's not clear, however, whether the move to provide arms has completely stopped already, or is in the process of ending.

As part of the changing U.S. military role, an artillery unit of about 400 Marines is leaving Syria this week, taking their howitzers with them.

Their exodus still leaves well more than 1,000 U.S. troops in the country. Although the Pentagon will only publicly acknowledge about 500 U.S. forces in Syria, there were at least 1,700 there throughout much of the year as the battle for Raqqa raged on.

"The YPG is armed and as the coalition stops operations, then obviously you don't need that, you need security forces, you need police forces," said Mattis. "That's local forces, that's people who make certain that ISIS doesn't come back."

The U.S. program to arm the Kurds has been a sharply divisive issue with Turkey, which views them as terrorists because of their affiliation to outlawed Kurdish rebels who have waged a three decade-long insurgency in Turkey.

U.S. commanders have consistently argued that the battle-hardened Kurds were the most effective fighting force available.

In a phone call last week with Turkish President Recep Tayyip Erdogan, President Donald Trump said he'd "given clear instructions" that the Kurds will receive no more weapons, according to Turkish Foreign Minister Mevlut Cavusoglu. The White House confirmed the move in a cryptic statement about the phone call that said Trump had informed the Turk of "pending adjustments to the military support provided to our partners on the ground in Syria."

U.S. officials have been careful in their description of what exactly is happening, leaving open the possibility that some weapons, such as smaller arms, will remain with the Kurdish fighters in case IS tries to make a comeback.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern